

## **Tag der Arbeit 2011, Kundgebung Altmarkt Plauen**

Liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren, ich begrüße Euch/Sie ganz herzlich hier auf dem Plauener Altmarkt zum gewerkschaftlichen 1. Mai 2011 unter dem Motto: „Das ist das Mindeste: Faire Löhne, Gute Arbeit, Soziale Sicherheit!“.

Besonders möchte ich unsere heutigen Redner begrüßen: den ersten Bevollmächtigten der IG Metall Zwickau, Stefan Kademann und den Vorsitzenden der Partei DIE LINKE und Bundestagsabgeordneten, Klaus Ernst. Leider musste unser ursprünglich vorgesehener Hauptredner, Oskar Lafontaine, absagen. Dies ist mehr als bedauerlich. Ich weiß, dass sich Viele auf Oskar gefreut haben. Umso mehr geht mein Dank an Klaus, der eingesprungen ist. Und ich denke, Klaus ist kein Lückenbüßer, sondern eine ebenbürtige Vertretung.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

in den letzten Monaten konnte man viel lesen und hören vom sogenannten deutschen Jobwunder und der sinkenden Arbeitslosigkeit. Man will den Menschen glauben machen, dass alles bestens sei am Arbeitsmarkt. Doch liebe Damen und Herren der Bundesregierung: Die Gewerkschaften und ihre Mitglieder lassen sich nicht für dumm verkaufen. Die nackten Zahlen und Tatsachen sprechen eine andere Sprache, gerade auch hier im Vogtland.

Das gut entlohnte Vollzeitverhältnis wird immer mehr zum Auslaufmodell, dagegen nehmen nicht existenzsichernde und unfreiwillige Teilzeitbeschäftigung und Minijobs kontinuierlich zu. Immer mehr Arbeitgeber nutzen Teilzeit und Minijobs, um die Kosten zu senken. Auch die Leiharbeit als Motor der Niedriglohnbeschäftigung boomt seit Jahren.

Im Vogtland gingen seit dem Jahr 2000 über 14.000

Beschäftigungsverhältnisse verloren. Großbetriebe wickelten ihre Standorte ab und setzten die Kolleginnen und Kollegen auf die Straße.

Sieht so etwa ein Jobwunder aus, liebe Kolleginnen und Kollegen?

Vor allem Vollzeitstellen wurden abgebaut. Mittlerweile arbeitet über jeder Fünfte im Vogtlandkreis in Teilzeit.

Ein echtes Jobwunder ist leider nur im Bereich der Leiharbeit zu verzeichnen. Die Leiharbeit hat im Vergleich zum Vorjahr um fast 40 Prozent zugenommen. Leiharbeitskräfte verdienen bis zu 50 Prozent weniger als die Stammbeschäftigten der Entleihbetriebe. Aus dem erhofften Klebeffekt der Leiharbeit in feste Beschäftigungsverhältnisse ist meist ein Schleudersitz in Unsicherheit und Arbeitslosigkeit geworden.

Für Leiharbeiter ist das Risiko deutlich höher, vom Arbeitgeber gekündigt zu werden. 50 Prozent der Leiharbeiter sind nicht länger als drei Monate in der Branche beschäftigt, jeder zehnte

Leiharbeiter nicht länger als eine Woche. Die Stellenanzeigen der Arbeitsagenturen werden von den Angeboten der

Leiharbeitsunternehmen dominiert. Regelmäßig werden vom Jobcenter Leiharbeitsbörsen veranstaltet oder sollte man lieber sagen Sklavenmärkte? Wann wird mit dieser modernen Form von Ausbeutung endlich Schluss gemacht, Frau Merkel und Frau von der Leyen?

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

mittlerweile arbeiten im Vogtland über 50 Prozent der Vollzeitbeschäftigten zu Niedriglöhnen. Bei den Leiharbeitskräften sind es sogar 93 Prozent. Der Durchschnittslohn eines Leiharbeitnehmers beträgt im Vogtlandkreis lediglich 1.140 Euro brutto. Insgesamt über 6.100 Beschäftigte beziehen ergänzende Hartz IV-Leistungen.

Der DGB fordert, dass dieser Niedergang des Arbeitsmarktes endlich gestoppt werden muss. Auch muss Schluss sein mit der Subventionierung von Unternehmen, die keinen ordentlichen Lohn zahlen möchten und deren Beschäftigte deshalb auf aufstockende Hartz IV-Leistungen angewiesen sind.

Der diesjährige 1. Mai steht ganz im Zeichen des weiteren Kampfes um die Einführung eines allgemeinen gesetzlichen Mindestlohnes, ebenso wie der Forderung nach der gleichen Bezahlung der Leiharbeitskräfte wie die Stammbeschäftigten in den Entleihbetrieben. Equal Pay muss ab dem ersten Tag des Einsatzes gelten. Die Gewerkschaften werden keine Ruhe geben, bis diese Forderungen endlich erfüllt sind.

Der nun für die Leiharbeit vorgesehene Mindestlohn wird das Lohndumping nur zementieren und soll der Branche lediglich eine weiße Weste verschaffen.

Die Leiharbeitsunternehmen zahlen nämlich einfach nur den selben niedrigen tariflichen Lohn wie bislang, nur, dass sie ihn jetzt Mindestlohn nennen. Nicht den Leiharbeitskräften wird damit geholfen, vielmehr werden mit dem Branchenmindestlohn die heimischen Leiharbeitsunternehmen vor der Konkurrenz aus Osteuropa geschützt, die sonst mit noch geringeren Löhnen die Tarifverträge der deutschen Leiharbeitsbranche unterboten hätte. Das ist die Wahrheit und unerträgliche Heuchelei der schwarz-gelben Bundesregierung.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

heute tritt die vollständige Arbeitnehmerfreizügigkeit in Kraft, mit der auch Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aus Osteuropa ohne Beschränkungen in Deutschland eine Beschäftigung suchen und aufnehmen können. Eine Genehmigung von der Bundesagentur für Arbeit, wie bislang, ist dann nicht mehr erforderlich. Der DGB und seine Gewerkschaften begrüßen die Arbeitnehmerfreizügigkeit, fordern aber, dass Mobilität zu fairen Bedingungen gestaltet werden muss und das hat die Bundesregierung bislang versäumt. Es ist beschämend, dass Deutschland nahezu das einzige Land in Europa ist, das keinen flächendeckenden gesetzlichen Mindestlohn kennt.

Es ist zu befürchten, dass osteuropäische Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aufgrund des starken Lohngefälles zu Dumpinglöhnen in unserer Region beschäftigt werden und so dazu missbraucht werden, bei den Löhnen einen weiteren Wettbewerb nach unten in Gang zu setzen. Und wir kennen bereits die Beispiele aus der Vergangenheit, wo osteuropäische Kolleginnen und Kollegen unter anderem in der Fleischindustrie zu menschenunwürdigen Bedingungen tätig waren. Nur mit einem flächendeckenden gesetzlichen Mindestlohn könnte dem ein Riegel vorgeschoben werden. Die Zeit dafür ist mehr als reif. Die Bundesregierung muss endlich ihre Blockadehaltung aufgeben. Liebe Kolleginnen und Kollegen, lasst uns heute ein starkes Zeichen setzen für faire Löhne, gute Arbeit und soziale Sicherheit für alle! In diesem Sinne wünsche ich uns einen schönen und kämpferischen Tag der Arbeit. Ein herzliches Glück Auf!